

Ausgaben im Ref

Beitrag von „Kris24“ vom 13. April 2023 13:12

Zitat von Zauberwald

Erinnere mich. War bei mir auch so. Ich erhielt damals 1100 DM als Referendarin. Miete kostete 400 DM plus Nebenkosten, meine Versicherungen ca 200 DM, Auto brauchte ich auch und ich sollte bereits 100 DM Studienabschlussdarlehen zurückzahlen. An diese Stelle schrieb ich einen Bettelbrief und konnte sie auf 50 DM runterhandeln.

Ich habe mich mit gut bezahlter Nachhilfe über Wasser gehalten, aber im 2. Jahr ging das aus zeitlichen Gründen nicht mehr.

Ich habe im Referendariat 1994 knapp 2000 DM erhalten, meine Miete betrug 550 DM warm, Auto wurde mir geschenkt (20 Jahre alt, über 200 000 km). Es gab für Seminartage noch halber Satz Tagegeld und halber Satz Fahrtkosten (wir unterrichtete ja nur zur Hälfte, der Rest (Seminar) ist Ausbildung. Es hat gut gereicht (im Vergleich zu Bafög im Studium). Abbezahlen musste ich Bafög (ein Jahr war noch 100 %, der Rest 50 %) erst nach 5 Jahren (ich sparte und konnte es dann auf einmal abbezahlen und so wurde ein Drittel der Summe erlassen).

Knapp wurde es im 1. Jahr danach (ich bekam weniger als im Referendariat). NRW hatte das Stufenmodell, bei mehr Stunden in Sek. I statt in Sek. II (was an Gesamtschulen für alle der Fall war), gab es nur BAT 3 (statt 2a). Verbeamtet sollte ich nach 3 Jahren werden, dies wurde ein Jahr bevor ich soweit war, für eine zeitlang nicht mehr umgesetzt, dafür gab es eine Vorriffsstunde (NRW schuldet mir immer noch 3 Deputatsstunden). Und ich bekam wie damals üblich im 1. Jahr nur eine 2/3-Stelle, damit mehr eingestellt werden könnten (Milchmädchenrechnung, denn nach einem Jahr stockten alle auf, die vom Vorjahr nahmen uns dann die Stelle weg). Da reichte das Geld wirklich nicht.

Ich zog übrigens 700 km quer durch Deutschland, um überhaupt eine feste Stelle zu erhalten. In Baden-Württemberg gab es für Chemie in diesem Jahr genau eine Stelle und die wurde intern besetzt. Selbst eine Kollegin mit 1,0 erhielt nichts. In Mathe war je nach Region (damals noch Oberschulamt, heute RP) bei 1,2 bis 1,4 Schluss. Es gab dann noch die Möglichkeit für die Nächstbesten, einen einjährigen Vertrag für Deutsch als Zweitsprache (gab es also damals schon) zu erhalten. Wer nicht umziehen wollte oder konnte, machte viele Jahre etwas ganz anderes (und musste sich nach mehr als 5 Jahren eine erneute Prüfung unterziehen).

Waren andere Zeiten, es gab genug Lehrer, knapp wurde es erst etwa ab 2000.